

Das Frauenmagazin.

12 – 2015

emotion.de

emotion

DEUTSCHLAND 4,90 €
ÖSTERREICH 5,90 €
SCHWEIZ 9,50 SFR
4 197 083 1104902 12

Plus:
Schöne
Geschenke
für mich

Charlotte Roche

ist wieder da!
Mit neuem Buch und
großem Interview

**Liebe
braucht
Humor**

So wird
Ihr Sexleben
entspannt
und schön

**Frauen,
ist das
gerecht?**

Wir zerreißen
uns zwischen Job
und Familie – für
eine Mini-Rente

**SCHÖNES
LEBEN**

+ Partymode
vom Feinsten
+ Die neuen Düfte
+ Wohntipps
mit Kuschel-
Faktor

**Radical
Self-Love**

Ein Psycho-Trend
aus den USA – und was
er uns bringt

Dossier Familie

Jetzt weiß ich, wer ich bin!

Wie die Kindheit uns prägt – Welche Muster uns stärken oder
schwächen – Wie wir es schaffen, unseren eigenen Weg zu gehen



Schon das Flugzeug ist über den Weiten des Okavangodeltas klein. Der Mensch ist winzig

Sehnsucht Afrika

Nach Afrika fliegt man nicht mal so eben. Es ist eines dieser Traumziele, bei denen man denkt: Einmal im Leben will ich dahin! Wilde Tiere sehen, die grandiose Natur. Aber Achtung, Suchtgefahr: Im Delta des Okavango in Botswana traf unser Autor Reisende, die von Afrika nicht mehr loskommen

Text Alexander Wischnewski



Giraffen und Impala-Antilopen verstehen sich gut. Mit den Löwen nicht unbedingt ...

Wie ein dickfloriger grüner Teppich liegt das Land unter uns. Blausilbern schlängeln sich die Wasserläufe des Okavangodeltas durch das Grün, dann und wann leuchten dazwischen weißsandige Inseln auf. Das Knistern im Kopfhörer von Buschpilotin Simone Darne (Foto un-



ten) reißt mich aus meinem Bann. „Piste frei, Tiere in der Nähe, lande nach eigenem Ermessen“, kommt das Funkkommando. „Roger. Verstanden!“, antwortet die 23-Jährige konzentriert und lässt das einmotorige Buschflugzeug aus dem wolkenlosen Himmel der staubigen Piste entgegenschweben.

Als sie die Türen öffnet, wälzt sich heiße Luft zwischen die sieben Sitze unseres „Airvan“. Eine Woche lang werden wir mit Simone zu drei verschiedenen Safari-Camps im Delta im Norden Botswanas fliegen. Unser erster Stopp: Savuti. Wir klettern aus der Maschine, die tropische Wärme umarmt uns heiß und sanft zugleich. Mein erster Blick fällt auf einen Windsack neben der Schotterpiste. Simone erzählt lachend: „Ich behaupte gern, der ist dafür da, um die Giraffen zu füttern!“

Unserer Pilotin sitzt der Schalk im Nacken. Sie stammt aus dem benach-

barten Südafrika und hat bereits mit 20 ihre Fluglizenz erworben. Ihr Alltag hat seitdem etwas vom „König der Löwen“, besonders, wenn mal wieder ein Rudel davon auf der Piste döst, Giraffen scheinbar träge über die Landebahn staksen oder Impalas, freche Affen oder Wildhunde sich kein bisschen um ihr Flugzeug scheren. „Die Pisten sind nicht eingezäunt“, erzählt Simone, „weil der Tierschutz in Botswana sehr streng ist.“ Was auch bedeute, dass Wilderei gnadenlos verfolgt werde.

Für mich ist es das erste Mal, dass ich so reise – und ich bin dem Delta sofort erlegen. Was aus der Luft in unzähligen Grüntönen schillert, sind Schilf und Gräser, wie Papyrus, mächtige, uralte Affenbrotbäume oder Akazien – fast 1300 Pflanzenarten soll es hier geben. Simone erzählt mir später, dass die Landschaft nie gleich bleibt, dass Wasser und Sand ständig neue Inseln for-

men. „Am schönsten ist es, bei Tagesanbruch zu starten, dann sind die Farben ganz zart und klar“, sagt sie und schwört, dass das Okavangodelta zu den schönsten Flecken Afrikas zählt. „Flecken“ ist gut – in der Regenzeit von Dezember bis März erstreckt sich das Delta über eine Fläche von 20 000 Quadratkilometern.

Im Schatten wartet ein allradgetriebener Safari-Wagen auf uns. Am Steuer sitzt Willy, ein erfahrener Guide, der uns über wellige Sandwege zum Camp chauffiert. Die Sandpolster der Kalahari-Wüste – die genau genommen eine Savanne ist –, sind bis zu 400 Meter dick und sorgen dafür, dass das Regenwasser nur ganz langsam versickert. Außerdem können die Polster Erdbeben abfedern wie ein Airbag. Da betrachtet man die Sandwolken, die unser Wagen aufwirbelt, plötzlich ganz anders.

Wie verwunschen liegt das Savuti-Camp direkt am Fluss, der fast 30 Jahre verschwunden war, bevor er 2008

wieder zu fließen begann. Das Delta macht, was es will. Die Zelte und Holzbauten stehen auf Pfählen, um den Wildwechsel nicht zu stören. Die Zimmer sind großzügig und mit Afrikana aus Leder, Trommeln und Schnitzereien dekoriert, und natürlich spannt sich über jedes der Betten ein sehr zuverlässiges Moskitonetz. Sogar einen winzigen Pool gibt es hier. Doch wir wollen uns nicht im Pool aalen, sondern mit Willy auf Safari.

Das Camp liegt direkt am Fluss, der fast 30 Jahre verschwunden war

Bevor wir die großen Tiere sehen, zeigt uns Willy die Spuren im Sand. Er sieht, ob da ein Löwenjunges unterwegs

war oder ein Leopard. Als wir an einer Wasserstelle stattliche Haufen von Elefantenknödeln sehen, zeigt er uns, dass die schlecht verdauenden Vegetarier sozusagen ein ganzes Nahrungsreservoir für Vögel und Insekten ausscheiden. Willy erzählt uns, dass Elefanten sich über viele Kilometer hinweg mit Tönen verständigen, die für die vergleichsweise winzigen menschlichen Ohren nicht wahrnehmbar sind, und dass die Bullen es über Meilen riechen, wenn die Elefantenkühe empfängnisbereit sind. Es ist schon dunkel, als er den Geländewagen abrupt bremst. Ein brunftiger Elefantenbulle steht mitten im Weg. Die Hormone haben ihn voll im Griff, wie Willy sofort erkennt. Eine ölige Flüssigkeit rinnt dem Tier von den Schläfen über die Wangen bis zu den Mundwinkeln. Ein Elefant in diesem Zustand geht auch schon mal auf Autos los. Zum Glück verzieht sich der triebgesteuerte Bulle ins Unterholz.

Zurück im Lager grillen wir am offenen Feuer. Die tropische Stille wird vom Geplauder der Gäste betont, was sich ▶



Fast lautlos stakt der Guide das Boot durch die Dämmerung. Dafür quakt der Riedfrosch umso lauter

FOTOS: DANIA ALLEN/PHOTOSAFARI.AFRICA.COM, ALEXANDER WISCHNEWSKI

wahrscheinlich mit drei Worten überschreiben lässt: „We love Africa“ – wie Marcia aus San Francisco es ausdrückt. Sie und ihr Mann Ralph sind nicht die einzigen erfahrenen Afrikareisenden hier. Der Kontinent lässt einen offenbar nie wieder los.

Unser zweiter Stopp ist das Camp Jacana. Es liegt auf einer für das Delta typischen Inseln im flachen Wasser. Simone fliegt uns in 30 Minuten rüber, und diesmal wartet ein Motorboot auf uns, das uns in einer weiteren halben Stunde zum Ziel bringt. Jacana mutet ein bisschen an wie ein Baumhaus, genauer: wie ein Hausbaum – die Bar und der Speiseraum wachsen wie Äste aus dem Haus heraus.

Für den Abend ist ein Mokoro geplant, eine Kanutour. In der letzten Sonne des Tages glänzen die glatten Wasser wie verzauberte Spiegel. Einem Gondoliere gleich stakt der Wildhüter unser Boot fast lautlos vorwärts. Die

Stille hat ihren eigenen Klang. Weiße Wasserlilien, die tagsüber im flachen Wasser strahlen, schließen ihre Blüten. Die Nacht ist die Zeit ihrer etwas größeren gelben Schwestern, die jetzt im tiefen Wasser des Deltas aufblühen. Bei einer der Inseln gehen wir an Land. Ein Hipposchädel, den Sand und Sonne weiß geputzt haben, liegt stumm vor einem riesigen Affenbrobaum. Der Wildhüter zeigt uns, wie man Feuer macht: ein Hartholzstückchen in weicher Rinde drehen, bis das trockene Moos qualmt. Geschafft! Wir erleben einen kurzen Feuerzauber.

Die Dämmerung hat ihre eigene Partitur. Der rot-weiße Riedfrosch ist nur drei Zentimeter lang, aber jetzt beginnt er stimmungsvoll quakend das Licht des Sonnenuntergangs zu vertonen. Es klingt wie Porzellanglöckchen, die den Abend einläuten.

Unser letzter Stopp ist das Vumbura Plains Camp. Es ist eines der luxuriösesten Quartiere im Delta und dabei von ausgesuchtem Minimalismus. Auch unsere Pilotin Simone übernachtet hier.

Sie erzählt, wie sie schon als Kind „unheilbar mit dem Flieger-Virus infiziert“ war und schrie und zappelte, wenn Daddy sie aus dem Sitz seines Ultraleichtflugzeuges losschnallen wollte.

Lesti ist unser Guide und Fahrer für die Nachmittagsafari. Die Ranger ken-

Im Wasser kann die Antilope nicht mehr gut springen, die Löwin ist nun sehr nah

nen die Lebensräume aller Tiere im Busch und ihre Wanderbewegungen. Am frühen Abend treffen wir auf eine Löwinmutter. Die Jungen klettern auf ihr



Der Erdhörnchen-Chef (2. v. r.) erklärt den anderen, wieso die Menschen (nicht im Bild) im Elefantentend herumstochern

MOKORO: DAVIDE FERRARI; MEERKATEN: FRANCO CARLON/REUTERS/REXUS



Wenn die Sonne versinkt, nimmt das Delta eine Auszeit. Dann ist nur noch die Stille zu hören

herum. Plötzlich wird die Löwin unruhig und erhebt sich. Dann beginnt ein tödliches Spiel, für das die Natur seit Jahrtausenden das gleiche Drehbuch schreibt. Wildhunde haben eine Impalagazelle ins Wasser getrieben, sodass sie sich nicht mehr mit ihren eleganten hohen Sprüngen retten kann. Die Löwin stürmt näher, bricht mit einem einzigen Prankenhieb das Genick der Antilope. An Land, kaum acht Meter von unserem Wagen entfernt, liegt sie nun da und zerlegt die Beute. Das Knacken der Knochen sind die Töne des ewigen Kräftspiels der Natur.

Wir fahren zurück ins Camp. Noch einmal stoppen wir vor einer Großfamilie Löwen. Ihr Instinkt hat längst ein Update durch die moderne Zeit erfahren. Ein Geländewagen ist keine Bedrohung mehr. Gemütlich trotten sie weiter.

Das Delta nimmt sich seine nächtliche Auszeit. Manchmal kann ich seine Stille noch hören.

TIPPS FÜR BOTSWANA

REISEZEIT: Juni bis Oktober ist die beste Zeit, um Tiere zu beobachten.

KLIMA: Nirgends gibt es mehr Sonnenstunden als in Botswana, dennoch kann es im Okavangodelta morgens kalt werden. Eine warme Jacke, Wollmütze und Handschuhe sind empfehlenswert.

DIGITAL DETOX: Im Delta gibt es kein Netz für Telefone und Tablets.

BEZAHLEN: Die Währung ist der Pula. 1 Euro entspricht zzt. rund 12 Pula. In den Camps gibt es keine Wechselmöglichkeiten. Für Extras und Trinkgelder US-Dollar mitnehmen. So ist ein verlustfreier Rücktausch in Euro möglich.

PREISBEISPIELE: Unser Autor war mit dem Reiseservice Africa unterwegs. Sechs Nächte in



drei frei wählbaren Wilderness-Camps, p. P. ab 5575 Euro. Bis 20. 3. 16. ab/bis Deutschland, Inlandflüge bis/ab Maun, 4 Flüge im Buschflugzeug im Okavangodelta, tägliche Pirschfahrten und (sehr gute, kreative) Vollpension, lokale Getränke, Tischwein, Wäscheservice und inklusive aller Steuern und Gebühren. reiseservice-africa.de